

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1904

4.6.1904 (No. 202)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 4. Juni.

№ 202.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Anverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

1904.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor der Markgräflichen Domänenkanzlei der Bodenseefideikommission, Regierungsrat Eduard Seldner, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Durchlaucht dem Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg Regenten in den Herzogtümern Sachsen-Roburg und Gotha verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu erteilen.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 28. Mai d. J. wurde Regierungsbauinspektor Heinrich Baumann in Konstanz der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen und Regierungsbauinspektor Karl Kaufmann bei dieser Behörde dem Großh. Maschineninspektor in Konstanz zugeteilt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 24. Mai d. J. wurde Betriebsassistent Otto Peter in Bühl nach Achern versetzt.

Die Großh. Zoldirektion hat unterm 21. Mai d. J. den Hauptamtsassistenten Heinrich Jung in Basel nach Säckingen versetzt und unterm 27. Mai d. J. den Hauptamtsgehilfen Karl Straub in Basel als Hauptamtsassistenten etatmäßig angestellt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die militärische Volkserziehung in Japan.

Ueber die Entwicklung des japanischen Seerwezens geht uns aus Tokio folgender Beitrag zu:

Im Auslande scheint man bisher fast gar nicht über die Art und Weise aufgeklärt worden zu sein, in der das japanische Volk zu seinem Seere gekommen ist, wie in ihm allmählich der Gedanke der Notwendigkeit militärischer Erziehung zu praktischer Betätigung gelangte und welche Resultate dabei bis heute in körperlicher und geistiger Beziehung erreicht worden sind. Hinsichtlich der alten Zeiten, die für Japan erst vor ungefähr dreißig Jahren endeten, ist die Tatsache bezeichnend, daß auch die Samurai das Schwert lernten, um die Befehle ihrer Herren in deren Abwesenheit verteidigen zu können, ja mehr als das, sie stählten die Herzen ihrer jungen Söhne, sowohl gegen die abergläubische Furcht wie auch gegen die natürliche Scheu vor dem Schrecklichen, indem sie sie um Mitternacht auswandten, abgehackte Köpfe von den

Galgen und den Schlachtfeldern zu holen oder ihnen ähnliche abschreckende Aufträge erteilten. Gegenwärtig nimmt sowohl der Sohn des Landbesitzers, wie auch der Sohn der Er-Zumarai mit größter Begeisterung teil an dem Kompanie-Exerzieren, das allen Regierungsschulen zur Pflicht gemacht ist und das die meisten Privatanstalten angenommen haben. Sogar Kinder von sechs bis sieben Jahren vergnügen sich damit, in Reihen hinter einem, die Fahne der „aufgehenden Sonne“ tragenden Führer anzutreten und im Tritt in guter militärischer Ordnung meilenweit in der glühenden Sonne zu marschieren. Ältere Knaben werden in der Handhabung des Gewehres, im Felddienst, in der Aufführung des Geländes, sowie auch auf allen anderen Gebieten der Kriegskunst unterwiesen. Im August vergangenen Jahres marschierten 670 Knaben der Keio Gijaku, einer der führenden Privatschulen, nach einem Dorfe in einiger Entfernung von Tokio und führten dort vollständig ausgearbeitete Manöver aus, an denen mehrere Offiziere teilnahmen. Vor einiger Zeit machte sich jedoch die außerordentliche geistige Inanspruchnahme, der Jung-Japan unterworfen wurde, bei einem Volke nachteilig bemerkbar, das im großen und ganzen nicht kräftig ist, und aus allen Teilen des Kaiserreichs kam die Nachricht, daß der Gesundheitszustand in demselben Maße abnahm, wie die an die Erziehung gestellten Ansprüche sich steigerten. Ein offizieller Bericht befandete, daß der körperliche Zustand der jungen Leute, die das militärische Alter erreicht hatten, eine fortschreitende Verschlechterung aufwies. So war zum Beispiel das Durchschnittsgewicht der Rekruten in zehn Jahren um zwei Kilogramm zurückgegangen und ein hervorragender Militärarzt hatte bemerkt, daß von zehn jungen Leuten acht oder neun in einer oder der anderen Weise physisch verunstaltet waren. Die tauernde, hockende Stellung, an die die Japaner von frühester Jugend an gewöhnt werden, dürfte auf diesen Zustand nicht wohl ohne Einwirkung geblieben sein. Bei einer ärztlichen Untersuchung der Rekruten in der Gegend von Tokio besahen nur zwanzig Prozent der Untersuchten eine wirklich einwandfreie Körperkonstitution. Die durch solche Enthüllungen hervorgerufene nationale Beunruhigung führte zu einem kaiserlichen Erlass, der im April 1899 in Kraft trat und durch den die Anstellung von ärztlichen Inspektoren für alle Schulen des Kaiserreichs, sowie die periodische Untersuchung aller Schulkinder angeordnet wurde. Die soziale Stellung der Rekruten ist für ein so durchaus nicht reiches Land wie Japan ausnahmsweise hoch, denn nach offiziellen Berichten stammen die meisten aus Familien, die eine direkte Steuer von 5 bis 10 Yen entrichten. In Japan gibt es drei Klassen von gemeinen Soldaten: Geseite (Gjoto Sei), die 5 Sen täglich erhalten (ungefähr 10 Pfennige), dann Soldaten

erster Klasse (Ttojofu) mit einem Gehalt von 4 Sen und Soldaten dritter Klasse (Nitojofu) mit 3 Sen täglich. Ein intelligenter junger Rekrut kann bei guter Führung bereits nach einem Jahre Gefreiter werden und sich bei einem Gehalt von 10 Pfennigen täglich gutlich tun. Natürlich erhält fast jeder Soldat einen Zuschuß von zuhause. Da die meisten der jungen, jetzt zur Fahne gerufenen Rekruten erst nach 1878 geboren sind, zu welcher Zeit die Volksschulbildung auf eine gesunde Basis gestellt wurde, so stehen sie auf einer verhältnismäßig hohen Bildungsstufe.

Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz † (Telegramme.)

* Neustrelitz, 3. Juni. Seine Majestät der Kaiser hat an Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin-Witwe folgendes Beileidetelegramm nach London geschickt:

Berlin, Schloß, 31. Mai.

Zu inniger Anteilnahme gedenke ich Deiner. Du weißt jetzt in der Heimat Deiner Kindheit in traurigen Erinnerungen, da Du doch vor allem den vermisst, der Dir am nächsten stand und den mein Herr Großvater immer den besten Soldaten Englands nannte. Nun rief Dich Gottes unerforschlicher Rathschluß in die mecklenburgische Heimat zu neuem Leid und tiefer Trauer. Ich hatte gehofft, den ehrwürdigen lieben Paare, wie im Brillantschmuck, so auch zur eisernen Hochzeitfeier meine treuesten Glückwünsche darbringen zu können. Gott, der es anders beschloß, möge in seiner Gnade Dir Trost verschicken. Kindern aber möge Deinen Schmerz nicht nur die Trauer Eureer mecklenburgischen Lande, sondern auch meine und meines Hauses tiefe Anteilnahme, der ich Ausdruck geben möchte, indem ich dem nun in Gott von segensreicher, langer Arbeit aussehenden, ältesten Bundesbrüder meines deutschen Vaterlandes die letzte Ehre erwünsche.

Wilhelm.

* Berlin, 3. Juni. Das „Marine-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Ordre vom 1., wonach das Linienschiff „Mecklenburg“ bis zur Befestigung des vereinigten Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz die Flagge halbtrock zu setzen hat und eine Abordnung des Schiffes, bestehend aus dem Kommandanten und je einem Kapitänleutnant und Leutnant zur See an der Befestigungsfeier teilzunehmen haben.

* Neustrelitz, 3. Juni. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin-Witwe ist gestern aus London hier eingetroffen.

* Neustrelitz, 2. Juni. Von Seiner Majestät Kaiser Franz Joseph ist folgendes Telegramm eingegangen: Eure Königl. Hoheit bitte ich anlässlich des Ablebens des Großherzogs Friedrich Wilhelm, Eurer Königl. Hoheit nun in Gott entschlafenen Gemahls, die aufrichtige Versicherung entgegenzunehmen, daß ich aus ganzem Herzen den Schmerz über den so schweren Verlust teile, den hierdurch Eurer Königl. Hoheit, das Groß-

Detlev von Liliencron.

Zu seinem 60. Geburtstage, 3. Juni.
Von Dr. Alfred Semrau.

(Aus dem Vorwort.)

Es gibt Menschen, bei denen wir das Gefühl haben, sie seien immer jung gewesen, Menschen, die wir uns nicht als Alternde oder gar als Greise vorstellen können. Wir haben ein Bild von ihnen, das sie in froher blühender Jugend zeigt, und dies Bild ist in Farben gemalt, die nie verblasen: Goethe der Dichter ist uns der schöne Jüngling, der alle Männer und Frauen, begaubert und fesselt, der liebt und geliebt wird, der sich die Herzen erobert, gleichsam ohne sein Zutun — sie fliegen ihm zu; Madrael steht vor uns als der schöne Jüngling, der so früh sterben mußte und dem ganz Rom in tiefster Trauer folgte, der wie ein junger König lebte und nach seinem Tode ein Reich verwaist zurückließ.

Einige Jugend! sprechen wir, wenn wir an sie denken. Wie die Natur, die gleichsam ohne Willen so Herrliches hervorbringt, daß wir meinen, höchster Kunstverstand sei mit tätig gewesen, erschaffen sie uns: Bäume mit Blüten und Früchten zugleich bedeckt, Wunderbäume, bei denen die Blüte zauberhaft schnell zur glänzenden Frucht wird. Es gibt Menschen, bei denen wir meinen, sie seien immer jung gewesen, bei denen wir das Gefühl haben, sie werden nicht altern: Detlev von Liliencron gehört zu ihnen.

Er ist, wie man treffend gesagt hat, ein Phänomen, das Literatur- und Geschichts-Psychologen der Folgezeit Rätsel aufgeben wird. Die Poesie aller anderen ist durch den Verstand gegangen. Sie sind aufgestellt durch soziale, religiöse, erotische Probleme, sie prüfen den Wissenschaften, der Politik und den anderen Künsten ins Handwerk, sie suchen sich von Leiden zu befreien, sie wollen in die Zukunft schauen, sie suchen das noch Ungeborene zu gestalten. Von dergleichen weiß Liliencron nichts. Diese dichterische und menschliche Unbefangtheit, diese Naivität ist beispiellos. Einzelne seiner Lieder, etwa den „Wunder Niederlich“, könnte man sich in jeder Volkslieder-Sammlung aufgenommen denken, z. B. „Des Knaben Wunder-

horn“. Er ist der Jährende unter den Modernen, der stolze Ruch in Kriegs- und Liebeskämpfen, so etwas wie ein modernisierter und künstlerisch veredelter Bismarck, der sich sogar im Gassenhauerart naturgemäß und köstlich auszudrücken versteht, wie das Gedicht „Die Musik kommt“ zeigt. Aus ihm spricht in seinen gelungenen Sachen uns die Realität selber entgegen, freilich eine kleine und begrenzte Realität. Er ist so verblüffend frisch, daß er das Stille Welt, das er sieht und kennt, nicht malen, nicht jagen, sondern nur bezeichnen muß und sie ist. Detlev von Liliencron ist auch nicht Dichter geworden, wie andere, durch Studium, durch Abstricht, oder aus Sehnsucht nach dem Leben, wie die Modernen. Er hat das Leben umfassen wie seine Braut, und als er sie losließ, schmeckte zwischen ihren Lippen das erste Gedicht. Er ist beinahe zufällig zum Dichter geworden. Von Beruf war er Soldat. Er stammt aus einer alten holsteinischen Adelsfamilie und wurde im Jahre 1844 in Kiel geboren. Er machte die Kriege von 1866 und 1870 mit, wurde in beiden Feldzügen verwundet, war eine Zeit lang als Hauptmann a. D. Stralburg in Schlesingen und war bereits Mitte der Dreißiger, als er sein erstes Gedicht schrieb. Sein erstes Gedichtbuch „Adjutantensritte“ erschien, als er ein Vierziger war, und diesem Erstlingswerk sind dann Romane, Dramen, Novellen und neue Gedichtsammlungen gefolgt.

Liliencron der Lyriker ist aber größer als Liliencron der Epiker und Dramatiker, und der Lyriker allein bedeutet in der Geschichte der modernen deutschen Dichtung eine der augenfälligsten und größten Erscheinungen. Liliencron hat das Dichten von seinen Lieblingsdichtern gesprochen, von solchen Poeten also, denen man einen gewissen Einfluß auf ihn zutrauen kann: von Fontane, Konrad Ferdinand Meyer, Storm, von dem er sagt, er habe ihn zuerst empfinden lassen, was Poesie sei. Und doch trag aller Lehrer und Vorbilder ist er ein Eigen geblieben. Seine Persönlichkeit stand von vorneherein fest in sich begründet und er hat nur gelernt, ohne von seinem Wesen zu opfern und aufzugeben. Wo er mit Abstricht kopieren will, so seine und Byron, schlagen seine Versuche fehl. Da merkt man die Abstricht und daß Liliencron, der echte Liliencron, eine Masse sich vorgehängt hat, die ihm nun jeden Augenblick ab-

fällt. Es gibt in der ganzen modernen Lyrik seit der Errichtung des neuen Deutschen Reiches, um eine Grenze zu ziehen, nur ganz wenige Dichter, die wie Liliencron die Fähigkeit haben, so scharf zu sehen und so prächtig knapp und klar zu schildern. Schildern ist bei ihm nicht der rechte Ausdruck, er malt, und so, daß wir alles bis in jede Einzelheit, die er nicht gibt, die wir vielmehr zu sehen, aber nur weil er uns dazu zwingt, vor uns zu haben glauben. Er ist, wie die modernen Lyriker meist, ein Maler und nicht, wie früher die Lyriker waren, Musiker. Mit breitem Pinsel malt er, Fresken, die ungläublich frisch und naturgetreu wirken und uns aufrichtige Bewunderung abnötigen. Unbekümmert scheinbar und doch wohl erzoogen und abgewogen erzählt er darauf los, gibt gerade so viel, daß der Leser sich ein Bild machen kann und Bescheid weiß, und läßt alles andere eraten. Sprunghaft schildert und erzählt er, wie die Volkslieder und alten Balladen. So wenn er vom König Ragnar erzählt: „Der lebe fromm und frei. Er trug gepickte Hosen, wie seine Leuchtmatten, die rochen nicht wie Rosen, das war ihm einerlei.“

Liliencron erzählt immer im Gegenwartsstil, er und wir sind immer leibhaftig dabei, wenn er etwas schildert. Diese Form wird etwas gemächlicher, wenn er nicht Menschen und Dinge, die in der Vergangenheit existiert haben, schildert, sondern wenn er der Gegenwart näher kommt oder die Dinge sich in ihr abspielen läßt. Aber auch dann wird er nicht weitschweifig und breit, wie die Gedichte „Dochhammer im Walde“ und der „Heidebrand“ beweisen. Im hohen Grade versteht er die Kunst des Verdichtens: er gibt gewissermaßen Menschen und Geschehnisse ganzer Geschlechter in kondensierter Fassung, einen Extrakt. Ein Muster hierfür ist das prachtvolle Gedicht „Zerbrochener Meilerkopf“: „Naherhundert auf Naherhundert rann. Ein Augenblick. Die Karze span gleichmäßig ihren Faden. Die Lippe floß, zuerst ein Quell, dann Fluß und Strom, bald still und hell, bald rauschend wie Kaskaden. Versendet. Nach ein letzter Wink. Es rinnt im Sonnenscheidepunkt der Mürmelbach von himmen: Die kleine feine Eminenz im Garten dort in Laub und Lenz, was steht sie tief in Sinnen?“

Schlachtbilder, Heidebilder, Gedichtsbilder malt Liliencron und vor allem niemand wie er weiß wohl so frisch, so sinnlich

herzogliche Haus und das Land Mecklenburg-Strelitz er-
litt.

* **Neustrelitz**, 3. Juni. Die Trauerfeier für den
Großherzog findet am Montag nachmittag 1 Uhr in der
hiesigen Schloßkirche statt. Die Leiche wird am Dienstag
nach Mirow überführt, wo am Mittwoch die Beisetzung
in dem Erbegräbnis stattfindet.

Die englisch-französische Konvention.

(Telegramm.)

* **London**, 1. Juni. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär
des Auswärtigen, Carl of Percy, beantragt die zweite
Lesung der Vorlage, betreffend die englisch-französi-
sche Konvention, und erklärt, die Vorlage ermächtigt zu
einer Gebietsabtretung in Westafrika und einer
Geldentschädigung bezüglich der Marokkanischen
Rei. Er verteidigt die Politik der Regierung in Bezug auf
Marokko. Was den Suezkanal anbetreffe, so sei der
Suezkanal nur neue Lebenskraft gegeben worden. Diese
Konvention sei, wegen des im Jahre 1885 von Seiten Englands
gemachten Vorbehalts niemals in Kraft getreten. Wir haben
jetzt unsere Annahme der Konvention wieder bekräftigt und die
Bedeutung unseres Vorbehalts klar gemacht. Wir haben die
Zustimmung Frankreich zu unserer Behauptung er-
halten, daß wir den im Jahre 1885 übernommenen Verpflich-
tungen treu bleiben, wenn wir fortfahren, gemäß den so von
uns aufgestellten Grundsätzen zu handeln. Es ist kein Grund
vorhanden, anzunehmen, daß andere Mächte sich weigern wür-
den, unsere Loyalität bezüglich dieser Verpflichtungen anzuer-
kennen, wie Frankreich es getan hat. Was Ägypten und Ma-
rokkos anbetreffe, so haben wir nichts aufgegeben, im Gegenteil,
in Marokko, wo wir bedeutende Opfer zu bringen scheinen,
erzielen wir tatsächlich einen bedeutenden Gewinn. Unsere ein-
zigen politischen Interessen in Marokko sind strategischer
Natur und diese Interessen werden durch die Konvention noch
mehr gesichert. In Ägypten hat Frankreich viel aufge-
geben und es ist kein Grund zu der Annahme, daß andere
Mächte Schwierigkeiten erheben werden. Die Konvention ist
ein großer Schritt nach der Richtung, in der nach dem Wunsche
aller England gehen soll. Die einzige sichere und vorsichtige
Politik, die wir in Zukunft verfolgen können, ist eine solche der
Konzentration und der Konsolidierung der Verwaltung. Es ist
ein Sieg der Diplomatie, daß die Schwierigkeiten so glatt er-
ledigt sind, und ich hoffe, daß die Zeit vorüber ist, wo der Er-
folg einer Nation als notwendigerweise nachteilig für eine an-
dere Nation erachtet wurde. Ich hoffe auch, daß die Konvention
ein Muster zur Erledigung von Schwierigkeiten zwischen
England und anderen Nationen sein wird. (Beifall.)

Carl Grey hofft, daß die Entwicklung der englischen und
französischen Kolonien in Afrika von einer entsprechenden Ent-
wicklung der freundschaftlichen Beziehungen begleitet sein werde.
Campbell-Bannerman spricht gleichfalls seine Zu-
stimmung zu der Konvention aus.

Premierminister Balfour erklärt: Es ist im Laufe der
Debatte bemängelt worden, daß die Handelsbeziehungen in Ma-
rokkos nur ein Menschenalter dauern sollen, aber ich bin über-
zeugt, daß die Diplomatie Europas mehr und mehr den Vor-
teil der zeitlichen Begrenzung von Verträgen
erkennen wird, weil sie offenbar ihnen Stabilität gibt.
Keine Regierung hat je einen besseren Abschluß, als wir mit
einem Staat, der sich in dem Zustande wie Marokko befindet,
gemacht. Bezüglich der in der Debatte zur Sprache gekom-
menen Verwendung der französischen Flagge in Ma-
schat und anderwärts, ist es wahr, daß im verflochtenen Jahre
eine sehr schwierige Frage zwischen uns und der französischen

und so keusch sogleich von Liebe und ihren Freuden und Zu-
sammenhängen zu reden. Liebesqualen hat Ditlev von Silen-
cron wohl niemals empfunden, geschweige hat er sie wenigstens
nicht. Er sieht und liebt. Die Herzen fliegen ihm zu, manche
wie verschüchterte Vögelchen, die sich an seiner Brust bergen
wollen, manche freudig und willig und wieder andere nach et-
lichen Kampfsaugenbliden, aber lange währt Kampf und
Zweifel bei Ihnen nicht. Wie ein Eroberer der Mädchenherzen
geht Silenecron durchs Leben und erscheint er uns in der
Dichtung.

Diese Liebe nimmt in Silenecrons Lyrik den vornehmsten
und größten Platz ein. Und niemals ist er so echt, wie in seinen
Liebesgedichten, es sind wohl die frischesten lyrischen Liebes-
gedichten, die wir in der modernen deutschen Dichtung
haben. Er macht sich keine Gedanken über Weis und Liebe,
er liebt, denn es ist ein Naturgesetz, und daß seine Liebe er-
widert wird, ist selbstverständlich. Und so frisch und freudig
wie er sich der Liebe hingibt und ihre Seligkeiten schildert,
so frisch und lustig, aber auch wie scharf! blicken seine Augen
hinein in das bunte üppige Leben der Natur: „Auf Wiesen
dampft und mozt und zieht der Nebel und hüllt mich ein und
läßt mich wieder los, und steigt und zischt sich an der Sonne
frei. Eratmend halt die Brust sich harte Ströme. Im stark-
betauten Neze fließt die Spinne, und hunderte Lerchen mit ge-
spreizten Schwänzen entschüttern ihren Flügeln Nacht und
Neis, der jeden Trillerflehlen Tirill dem frischen Wanderer
um die Mühe schmetternd.“ So schildert Silenecron den Mor-
gen. Er weiß uns mit wenigen Worten ein Landschaftsbild
mit solcher Schärfe und Deutlichkeit zu malen, daß wir meinen,
es hätte vieler Einzelheiten bedurft, um uns diese Landschaft
so gegenwärtig zu zeigen, und doch hat er nur eben das Wesent-
liche herbegehoben und dadurch die starke Wirkung erzeugt:
„Es ebbt. Langsam dem Schlamm und Schlick umher ent-
tauchen alte Brads und Besenbaten und traurig hüllt ein
graues Nebellatten die Hallig ein, die Batten und das Meer.“

Als ein echter Dichter weiß er nicht nur glänzende, sondern
auch treffende Bilder und Gleichnisse zu finden: Ein Nabel,
jung, gleich einer Apfelsblüte, die niemals noch der Morgenwind
geschaukelt. Der Löwe Sturm kam hergerannt und brüllt vor
Turm und Walle. Herzog Knuts Gelbhaar quillt aus dem
Eisenhut, sich selbst befreiende Sklaven. Der Geier des Ehr-
geizes richtet den Schnabel ewig nur gegen den eigenen Nabel.
Das sind nur einige wenige Beispiele der Bildkraft Silen-
ecrons. Er ist wie wiederum nur der echte Dichter ein Wort-
schöpfer: er spricht von schornsteinrauchförmigen Landschaften,
er hört das Hirschelland, schaut das Wiesendurcheinander, kennt
einen bögeldurchzungenen Sommergarten.

Der Prosatier Silenecron ist, was Stoffwahl betrifft, durch
den Lyriker gebunden; dieselben Motive hier wie dort. Man
merkt auch, daß der Erzähler ein großer und tiefer Lyriker ist,
an seiner Art die Dinge zu sehen und abzumalen, an seiner
Sprunghaftigkeit, die sich manchmal in eigenwilliger Laune
äußert, an seinem scharfen Blick, seiner aufmerksamen Beobach-
tung und seinem lebendigen Gefühl. Er ist interessant als Er-
zähler, aber nicht bedeutend; auf keinen Fall aber kommt seine
Epik seiner Lyrik gleich. Uns, die wir heute ihm zu seinem
sechzigsten Geburtstag noch lange Jahre wünschen eines Le-
bens, wie er es sich wünscht, steht sein Bild fest als das des be-
deutendsten Lyrikers unter dem jetzt lebenden Lyrikergeschlecht,
als das einer frischen Natur und einer kräftigen und ursprüng-
lichen Persönlichkeit.

Regierung entstanden ist, und ich bin erfreut, sagen zu können,
daß unter Zustimmung beider Regierungen diese Frage dem
Saager Tribunal zur Entscheidung überwiesen worden
ist. (Allgemeiner Beifall.) Ich bin völlig außer Stande, der
Behauptung Sir Charles Dilkes, daß der Vertrag ein vollstän-
diger Umsturz der auswärtigen Politik Salisburys sei, beizupflichten.
Dilke hat gesagt, der Vertrag sei unverein-
bar mit irgend einer militärischen Allianz
mit Deutschland. Ich habe aber nie gehört, daß eine
solche Politik vor irgend einer Partei angeregt worden sei, und
sie hat sicherlich keinen Teil der Politik Salisburys gebildet.
Ich befreite, daß das, was geschehen ist, unvereinbar ist mit
einem freundlichen Abkommen mit Deutschland oder mit irgend
einer anderen Macht. Die enormen internationalen Vorteile
des Abkommens, betreffend Neu-Fundland, werden bei
weitem nicht genügend gewürdigt. Es gab Zeiten, wo der Frie-
den zwischen Frankreich und England fast an einem Faden zu
hängen schien, und nur der Takt der Marineoffiziere der beiden
Mächte an Ort und Stelle machte die Unerwartungen
erträglich. Diese ewige Drohung ist, glaube ich, jetzt beseitigt.
Das gesamte Abkommen darf nicht als Kaufgeschäft betrachtet
werden. Was jeder der beiden Staaten aufgibt, ist in der
Hauptache die Möglichkeit, die freie Entwicklung des anderen
zu hindern, und was jeder gewinnt, ist die Möglichkeit, sich in
äußerster Freiheit in Ägypten, Neu-Fundland oder Marokko
zu entwickeln. Es wird gesagt, wir hätten viel in Marokko
aufgegeben. In den Beziehungen der westlichen Mächte zu den
halbzivilisierten Staaten liegen große Gefahren für den Frie-
den, einer dieser Staaten ist aber jetzt davon aufgenommen.
Wir haben nicht nur keine englischen Interessen geopfert, son-
dern die britischen Interessen sind schon allein hinsichtlich des
Handels in Marokko wesentlich durch das Abkommen
gefördert. Balfour bezeichnet schließlich das Abkommen über
Ägypten als eine Erleichterung der großen philantropischen
und administrativen Aufgabe Englands und glaubt, daß
auch die Geschichte das Abkommen einst billigen werde, und daß
diese große Urkunde als der Beginn einer neuen glück-
lichen Zeit in den internationalen Beziehungen Englands werde
betrachtet werden. (Beifall.)

Die zweite Lesung wird darauf ohne Abstimmung ange-
nommen.
Das Abkommen war im Laufe der Debatte von allen
Rednern beifällig besprochen worden und nur in Einzelheiten
Einwendungen begegnet.

Der russisch-japanische Krieg.

(Telegramme.)

Die Kämpfe um Port Arthur.

* **Tokio**, 3. Juni. Eine Abteilung japanischer
Kavallerie hatte am 30. Mai einen Zusammenstoß
mit einem russischen aus Infanterie, Kavallerie und Ar-
tillerie bestehenden Detachement in der Nähe von Likia-
tun, 9 Meilen nördlich von Port Adams und schlug es.
Das Gefecht fing um halb 2 Uhr an und dauerte zwei
Stunden. Die Russen wurden nach Norden zurückgeworfen.
Die japanischen Verluste waren 26 Tote, darunter
1 Offizier, verwundet 37, darunter 4 Offiziere. Die
Bewegung der Russen nach Süden läßt vielleicht auf den
Versuch schließen, Port Arthur zu entsetzen. Die Verluste
der Russen sind unbekannt.

* **Mukden**, 2. Juni. Die russische Telegraphen-Agen-
tur meldet: Jetzt bekannt wird, machten die russischen
Truppen, bevor sie dem numerisch überlegenen Feinde
nach achtstündigem Kampfe ihre Position bei Kintjow
überließen, die unbeschädigt geliebten Geschütze un-
brauchbar. Die Verluste der Russen an Toten und Ver-
wundeten betragen 30 Offiziere und 800 Mann.

* **Tschifu**, 3. Juni. Hier eingetroffene Chinesen mel-
den: Die Japaner haben Verstärkungen für die Port
Arthur anrückende Armee nördlich von Taktienwa
gelandet. Ihre Anzahl ist unbekannt.

Die Lage in der Mandchurei.

* **St. Petersburg**, 3. Juni. Eine Telegramm Ge-
neral Kurapatkins an den Kaiser vom 1. Juni mel-
det, herrscht in der Umgegend von Fonghwang-
tjchön Ruhe. Die von den Japanern geräumte Stadt
Saimadsy ist am 31. Mai wiederum von den Russen
besetzt worden. Am 31. Mai hatten russische
Streifwachen im Laolinspaß ein Schermittel mit
einer japanischen Abteilung. Vor Ruitjchwang uns
Kaitjchau traten keine Veränderungen ein.

* **Tschifu**, 3. Juni. Aus Takuschan eingetroffene Chi-
nesen berichten, daß sechs- bis zehntausend von den im
letzten Monate in Takuschan gelandeten japanischen
Truppen nach Fonghwangtjchön gegangen, wo-
hin auch Verstärkungen aus anderen Orten gesandt seien.

* **London**, 3. Juni. Dem Reuterschen Bureau wird
aus Tschifu gemeldet, die Japaner hätten weitere
Truppen bei Tsingtuits, 20 Meilen südwestlich von
Takuschan, gelandet. Eine von dort angekommene
Schiffe habe ungefähr 70 Kriegs- und Transportschiffe
dort Truppen landen sehen.

* **Paris**, 3. Juni. Der „Agence Havas“ wird aus
Shanghai gemeldet, daß am 30. Mai 15 große japa-
nische Transportschiffe mit Truppen auf hoher See an der
Westküste Koreas gesehen wurden, deren Ziel anscheinend
die Jaluinundung gewesen sei.

* **St. Petersburg**, 3. Juni. Das Blatt „Nowy Krai“
erklärt die Nachricht von dem bevorstehenden Rücktritt
des Statthalters Alexejew für unbegründet.
Alexejew sei an die Spitze der aktiven Armee und Flotte
gestellt, und werde den Posten in der gegenwärtigen
schweren Zeit nicht verlassen, welche verlange, daß die
Leitung in einer festen und energischen Hand bleibe. Der
Statthalter sei jetzt unerfessbar.

* **Berlin**, 2. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der
hiesige japanische Gesandte brachte zur amtlichen Kennt-
nis, daß der japanische Admiral Togo auf Befehl der
japanischen Regierung eine Erklärung erließ, wonach am

26. Mai die ganze Küste an der Halbinsel Liaotung,
welche in gerader Linie zwischen Pigewo und Rulantien
nach Süden liegt, von den japanischen Seestreitkräften
effektiv blockiert worden ist, und daß die
Blockade in diesem Zustand auch weiterhin aufrechterhalten
wird.

* **London**, 3. Juni. Wie gemeldet wird, hat der
große Rat in Peking an den russischen Ge-
sandten eine Note gerichtet, worin er darauf aufmer-
sam macht, daß die russischen Truppen, wenn sie Distrikte
in neutralem Gebiet verlassen, nicht solche Gebäude zer-
stören möchten, welche von der Einwohnerchaft bewohnt
werden. Sonst könnte daraus eine ernsthafte Verletzung
der Neutralitätsgesetze entstehen. Ebenso hat der große
Rat ein Telegramm an den General Ma geschickt, mit
der Instruktion, allen russischen Offizieren dieselbe Mit-
teilung zugehen zu lassen.

* **Tokio**, 2. Juni. Infolge wiederholter Streifzüge kleiner
russischer Abteilungen im nordöstlichen Korea verlassen ja-
panische Frauen, Kinder und alte Leute Genfan. Einige
sind bereits in Fusan eingetroffen, doch wird die Lage nicht
für ernst gehalten.

* **Seoul**, 3. Juni. Nach Konfularmeldungen aus Gen-
fan rücken die Russen bis Kotjinsan, 22 Meilen
nördlich von Genfan, vor.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 3. Juni.

Am gestrigen Donnerstag vormittag nahm Seine
Königliche Hoheit der Großherzog verschiedene Vorträge
entgegen und empfing um 12 Uhr den Obersten Dürr,
Inspekteur der Marine-Infanterie, und danach den
Oberstleutnant von Offensandt-Verckholz. Nach
12 Uhr besuchte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin
Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten Michael und
Ihre Kaiserliche Hoheit die Großherzogin Anastasia von
Mecklenburg im Hotel Stephanie und hierauf die Prin-
zessinnen Sagarine. Um halb 1 Uhr trafen Seine Groß-
herzogliche Hoheit Prinz Karl mit Gemahlin, Gräfin
Rhena, in Baden ein, stiegen im Großherzoglichen Schlosse
ab, und nahmen an der Frühstückstafel der Höchsten Herr-
schaften teil.

Nachmittags halb 3 Uhr statteten Seine Großherzog-
liche Hoheit Prinz Karl und Gemahlin Seiner Kaiser-
lichen Hoheit dem Großfürsten Michael im Hotel Stephe-
nie einen Besuch ab und reisten hierauf wieder nach Karls-
ruhe zurück.

Um 4 Uhr erhielten die Großherzoglichen Herrschaften
den Besuch Seiner Hoheit des Erbprinzen von Sachsen-
Meiningen und später den Besuch Ihrer Kaiserlichen Ho-
heit der Großherzogin Anastasia von Mecklenburg mit
Höchster Tochter, Ihrer Hoheit der Herzogin Cäcilie.
Heute vormittag besuchten Ihre Königlichen
Hoheiten der Großherzog und die Großher-
zogin Seine Kaiserliche Hoheit den Großfürsten
Michael. Um 12 Uhr empfing Seine Königliche Hoheit
der Großherzogin Anastasia von Mecklenburg mit Höchster
zur Vortragserstattung. Zur Frühstückstafel der Groß-
herzoglichen Herrschaften erschien Ihre Durchlaucht die
Prinzessin Amelie zu Fürstenberg.

Heute nachmittag empfing Seine Königliche Hoheit
der Großherzog den Major von Thiel beim Stabe des
Wanzen-Regiments Prinz August von Württemberg
(Rosenfelds) Nr. 10 in Zillbach, bisher Adjutant im
Generalstab des 14. Armeekorps. Gleichzeitig wurde
Frau von Thiel von Ihrer Königlichen Hoheit der Groß-
herzogin empfangen. Um 5 Uhr erschien die Gräfin
Schauwaloff zum Tee. An der Abendstafel der Großher-
zoglichen Herrschaften nahmen Ihre Kaiserliche Hoheit
die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg mit Höchster
Ihrer Hoheit der Herzogin Cäcilie teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat den Ge-
neralleutnant und Generaladjutanten von Müller beauf-
tragt, die Großherzoglichen Herrschaften bei der Trauer-
und Beisetzungsfeier für den hochseligen Großherzog von
Mecklenburg-Strelitz in Strelitz zu vertreten. Der Ge-
neral reist morgen abend, Samstag den 4., begleitet von
dem Ordnonanzoffizier Leutnant Grafen von Hennin,
nach Berlin und wird dort aus der Trauerfeier am
Montag mittags anwohnen.

* Weiland Ihre Großherzogliche Hoheit die
Fürstin zur Lippe hat der hiesigen Kleinkinder-
bewahranstalt, deren Protetorin sie war, letztwillig
1000 M. vermacht.

* (Großherzogliches Hoftheater.) Von der Generaldirektion
des Großh. Hoftheaters wird uns zur Veröffentlichung mitge-
teilt: In der Vorstellung von „Der Widerspenstigen Zähmung“
am 5. d. M. wird Max Wittner, in der ersten Wiederholung
der Oper am 10. d. M. Jan van Gorkom die Partie des Per-
truchio singen. Für die Vorstellung der „Meisterfinger von
Münchberg“ am 12. d. M. ist Heinrich Knote vom Münchener
Hoftheater für die Partie des Walter Stolzgen genommen, den
Bedemmer wird in dieser Vorstellung Fritz Hande vom Stadt-
theater in Eberfeld singen. Das Schauspiel bringt Dienstag,
den 7. d. M., eine Wiederholung des „Verführers“, Sam-
stag, den 11. d. M., eine solche des „Wintermärchens“.

* (Fronleichnamspredigt.) Infolge der ungünstigen Witterung
am gestrigen Fronleichnamstage ist die Predigt
gestern unterbrochen und auf Sonntag, den 5. Juni ver-
legt worden.

* **Mannheim**, 2. Juni. Der hiesige nationalliberale Verein
veranstaltete heute zur Feier der Wahl des Herrn Ernst
Bassermann im Reichstagswahlkreise Frankfurt a. O. Ober-
Lebus ein Bankett, das bei zahlreichem Besuch einen antre-
genden Verlauf nahm.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Waldpark, 3. Juni. Seine königliche Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen ist Mittags hier eingetroffen und wird in Potsdam an der Mittagstafel der Majestäten teilnehmen.

Berlin, 3. Juni. Die zweite internationale Frauenstimmrechts-Konferenz für Gründung eines „Weltbundes für Frauenstimmrecht“ ist heute vormittag eröffnet worden. Präsidentin ist die 84jährige Amerikanerin Anthony. Frau Dr. Anita-Augspurg begrüßte die Frauendelegierten aus beinahe allen Kulturstaaten und die anderen Anwesenden. Weitere Ansprachen hielten noch Miß Cath und Frau Dr. Käthe Schirmacher. Darauf folgte die Verlesung des Programms des Weltbundes für Frauenstimmrecht. Die Abstimmung wurde auf den Nachmittag verschoben.

Bremen, 3. Juni. In einer gestern abgehaltenen Versammlung beschloßen die Zimmergenossen mit 438 gegen 17 Stimmen in den Ausstand zu treten und am heutigen Tage die Arbeit nicht wieder aufzunehmen.

Strasburg, 2. Juni. Bei der heutigen Reichstags-Sitzungwahl Straßburg-Land erhielt Rechtsanwalt Blumenthal (Demokrat) 9385, Redakteur Gauß (Kaiserliche Landespartei) 8624 Stimmen. Blumenthal ist somit gewählt.

Paris, 2. Juni. Eine offiziöse Note meldet, Nuntius Lorenzelli wohnte auch dem gestrigen diplomatischen Empfang bei Delcassé nicht bei, ebenso ist der mit der Erledigung der Geschäfte bei der französischen Botschaft beim Vatikan betraute Legationssekretär Courcel dem Empfang bei Merri del Val ferngeblieben.

Paris, 2. Juni. Deputiertenkammer. Das Haus berät das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit. Kriegsminister André hält die einwöchigen und dreiwöchigen Uebungen der Reservisten für anstößig. Der Minister stimmt der Kommission hinsichtlich der vorgeschlagenen Zahlen für den Unteroffiziersersatz zu und erörtert dann einige Einzelheiten. Jaurès (Soz.) stellt fest, daß der Fortschritt und die Ideen der Gleichheit die gleiche Dienstzeit für alle notwendig machen. Redner erkennt an, daß das Gesetz über die zweijährige Dienstzeit einen Fortschritt bedeute. Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen. Billeneuve beantragt alsdann, den Gesetzentwurf dem oberen Kriegsrat zur Meinungsäußerung zu überweisen. Kriegsminister André spricht sich gegen den Antrag aus, der mit 335 gegen 224 Stimmen abgelehnt wird. Die Dringlichkeit der Beratung des Gesetzes wird hierauf mit 425 gegen 22 Stimmen angenommen.

Paris, 2. Juni. Der „Temps“ meldet, der erste Sekretär der französischen Gesandtschaft in Tanger, Graf Saint Aulaire, habe in halbamtlicher Form dem Sultan den Rat erteilt, alles aufzugeben, damit die Briganten den Amerikaner Perdicaris freigegeben. Die Regierung der Vereinigten Staaten lege Wert darauf, daß Frankreich seine freundschaftliche Aktion parallel mit der der Vereinigten Staaten ausübe.

Washington, 2. Juni. Dem amerikanischen Konsul in Tanger ist der Auftrag erteilt worden, die marokkanische Regierung zu benachrichtigen, daß die Vereinigten Staaten darauf bestehen würden, daß Kainuli, wenn seinem Gefangenen, Perdicaris, irgend ein Leid zugefügt werden sollte, gefangen und hingerichtet werde.

Tanger, 2. Juni. Der Bandit Kainuli teilte dem Sultan seine Bedingungen mit. Die diplomatischen Vertreter Englands und Amerikas erwarten die Antwort des Sultans. Der amerikanische Konsul Kainuli besuchte mittags den Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten in Tanger, Torres. Der italienische Kreuzer „Dogali“ ist hier eingetroffen.

Toulon, 3. Juni. Infolge der Weigerung eines Geistlichen einer Vorortkirche, Kinder, die bei einem Schulfeite die „Internationale“ gesungen hätten, zur ersten Kommunion zuzulassen, ist eine Menge von etwa 1000 Manifestanten die Kirche, zerbrach die Kirchenfenster und warf die Geistlichen auf die Erde. Die Polizei und Gendarmerie mußte einschreiten, um die Ordnung wieder herzustellen.

Toulon, 3. Juni. Ueber die Vorgänge in dem Vororte Majo neuere wird weiter berichtet, daß die Menge, die in die Kirche drang, etwa 2000 Köpfe zählte; sie gertümmerte

auch die Taufbecken und verbrannte alles unter Abführung revolutionärer Lieder auf dem Kirchenplatz. Die Gendarmerie, die die Ruhe wiederherstellte, brachten Farrer, Wikar und Kirchenführer, die sich vor der wütenden Menge in die Sakristei geflüchtet hatten, in Sicherheit.

Orient, 2. Juni. Ausständige Bauarbeiter verübten nachts große Unheftigkeiten. Sie steckten Waupläge, sowie die Wohnhäuser dreier Unternehmer in Brand. Die Wohnung eines Offiziers wurde geplündert. Einer der Brandstifter wurde festgenommen.

Armentières, 3. Juni. Die Weber sind ausständig. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sollen 5 Kompanien Infanterie eintreffen.

Wise, 3. Juni. Die im Fachverein organisierten Arbeiter beschloßen den allgemeinen Ausstand, weil die Arbeitgeber es ablehnten, die bestehenden Streiffragen einem gemischten Ausschusse zu unterbreiten.

London, 2. Juni. Unterhaus. Auf eine Anfrage erklärt der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Carl of Percé, die britische Regierung habe den kriegführenden Regierungen keine Vorstellungen betreffs der schwimmenden Minen gemacht. Dem Gegenstand sei die sorgfältige Aufmerksamkeit der Regierung gewidmet und sie sei nicht bereit, eine Ausdehnung der Dreifemmelzone anzuerkennen. Herbert Samuel fragt an, ob die Regierung beabsichtige, dem Hause Vorschläge zu unterbreiten, die auf dem Majoritätsbericht der königlichen Kommission beruhen, in der die Kommission die Aushebung der Freiwilligen betreffend sich zugunsten der allgemeinen Wehrpflicht ausdrückt. Der Kriegsminister erwidert, die Regierung beabsichtige nicht, Vorschläge zugunsten einer allgemeinen Wehrpflicht vorzulegen. (Beifall.)

London, 3. Juni. Auf erneute Angriffe Lord Inverclydes in der „Times“ gegen die deutschen Dampfergesellschaften antwortete Generaldirektor Ballin in einem kurzen Briefe in demselben Blatte, der imitand, daß die Cunard-Linie sich gewiegt habe, die Differenzen dem Schiedsrichter eines englischen Staatsmannes von der Unantastbarkeit Gerald Faulstich zu unterbreiten, lasse es ihm überflüssig erscheinen, die Öffentlichkeit noch weiter mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen.

Lissabon, 2. Juni. Nach amtlicher Bekanntgabe ist heute ein Art. 19 der Haager Konvention entsprechender Schiedsvertrag zwischen Portugal und Spanien unterzeichnet worden.

Konstantinopel, 2. Juni. Die Pforte sicherte den Botshaftern der Entente-Mächte schriftliche Mitteilung über eine definitive Regelung der finanziellen Frage bezüglich der Gendarmerie für die Reform-Blajets zu. Angesichts der begonnenen nicht unbedeutenden Neuanstellungen für die bisher gänzlich vernachlässigte türkische Flotte schuf England einen Posten für Marineattachés bei der hiesigen Botschaft. Der neu ernannte Marineattaché Kapitän Kerr trifft heute hier ein.

Paris, 3. Juni. Sier verlautet, die armenische Bevölkerung wolle die von England und Rußland nach der armenischen Hauptstadt Sossun gesandten Konsuln ersuchen, daß sie die Mächte Europas bitten möchten, vom Sultan wie für Mazedonien so auch für Armenien die Schaffung einer internationalen Gendarmerie zu verlangen.

Verschiedenes.

Das zweite deutsche Ueberseeabell.

Nordenham, 2. Juni. Gestern abend um 9 Uhr wurde, wie gemeldet wird, die Legung der New-York-Agorenstraße des von den Norddeutschen Seelabelwertern in Nordenham hergestellten zweiten atlantischen Kabels durch ihre Dampfer „Dr. Stephan“ und „Kobbielst“ beendet. „Dr. Stephan“ schloß am 11. Mai in der Nähe von New-York an die 1903 von „Kobbielst“ verlegte Kistenstrecke an und legte in kaum 11 Tagen ohne Unterbrechung etwa 3750 Kilometer im Gewicht von rund 4000 Tonnen mit der bedeutenden Geschwindigkeit von 13-16 Kilom. in der Stunde bei einer durchschnittlichen Meerestiefe von 4550 Meter aus. Die größte bisher erreichte Tiefe betrug 6530 Meter. „Kobbielst“, welcher 495 Kilometer Kabel im Gewicht von 900 Tonnen an Bord hatte,

konnte das Kistenkabel bei Gorta infolge schlechten Wetters erst am 29. Mai verlegen. Die Auslegung des Seelabels erfolgte am Schluß hier.

Nordenham, 3. Juni. Die Norddeutschen Seelabelwerter haben aus Anlaß der Fertigstellung des zweiten atlantischen Kabels ein Telegramm an Seine Majestät den Kaiser gerichtet, worauf folgende Antwort einlief:

Ich habe die Meldung von der glücklichen Beendigung der Kabellegung auf der Strecke New-York-Agoren mit Befriedigung entgegen genommen und spreche den Norddeutschen Seelabelwertern zu dieser neuen hervorragenden Leistung meinen Glückwunsch aus.

Berlin, 3. Juni. Der Philologe, Professor Stephan Wähldt, Vortragender Rat im Kultusministerium, ist gestorben.

Darmstadt, 3. Juni. In der letzten Sitzung des Komitees für Errichtung eines Bismarck-Denkmal wurde einstimmig beschloßen, das Denkmal auf dem Ludwigsplatz in mitten der Stadt zu setzen, und die Ausführung desselben den Professoren Pücker und Habich hier zu übertragen. Die Kosten sind auf 50 000 M. veranschlagt.

Strasburg i. El., 2. Juni. Auf Grund des § 2 des Preßgesetzes für Elsaß-Lothringen wurde die Verbreitung der Pariser Zeitung „Matin“ in Elsaß-Lothringen verboten.

London, 2. Juni. Das gestrige Derrbrennen in Epsem fand bei einem furchtbaren Gewitter statt. Es war von ungeheuren Volksmassen besucht. Auf der großen Tribüne befanden sich Seine Majestät der König, der Prinz von Wales und die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses, die Parlamentsmitglieder, die Spitzen des Adels und der Finanzwelt. Den Sieg trug Leopold v. Rothschilds „Saint Amant“ davon. Der Preis betrug 130 000 M.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe:

Samstag, 4. Juni. Abt. C. 60. Ab.-Vorst. (Mittelpreise). „Samson und Dalila“, Oper in 3 Akten von Ferdinand Lesmaire, deutsch von Richard Kohn, Musik von Saint-Saens. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Wetternachrichten aus dem Süden

vom 3. Juni 1904, vormittags 7 Uhr.
Lugano Regen 10 Grad; Triest wolkenlos 22 Grad; Nizza wolfig 18 Grad; Florenz bedeckt 19 Grad; Rom bedeckt 20 Grad; Cagliari heiter 17 Grad; Brindisi heiter 22 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie

vom 3. Juni 1904.
Während Depressionen bei Stockholm, über Frankreich und über der Riviera lagern, bedeckt ein barometrisches Maximum die britischen Inseln und erstreckt sich von da aus zungenförmig in das Festland herein. Im größten Teile Mitteleuropas ist das Wetter trüb oder veränderlich und wegen nördlicher Winde kühl; nur in Nordostdeutschland, sowie in Mittelschweden ist es warm (Neufahrwasser 22 Grad; Stockholm 20 Grad). Süßes und veränderliches Wetter ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juni	Barom.	Therm.	Abf.	Feuchtigk.	Wind	Himmel
	mm	in C.	in mm	in mm		
1. Nachts 9 ^u 11.	752.1	13.6	10.8	94	W	bedeckt
2. Morgs. 7 ^u 11.	752.2	12.1	10.2	96	SW	„
2. Mittags 2 ^u 11.	753.4	13.9	8.9	76	„	„
2. Nachts 9 ^u 11.	753.8	12.7	8.9	82	W	„
3. Morgs. 7 ^u 11.	754.0	12.2	8.3	79	NE	„
3. Mittags 2 ^u 11.	753.0	18.8	7.9	49	„	„

*) Regen.
Höchste Temperatur am 1. Juni: 18.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 12.0.
Niederschlagsmenge des 1. Juni: 8.1 mm.

Höchste Temperatur am 2. Juni: 14.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.0.
Niederschlagsmenge des 2. Juni: 13 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 2. Juni: 5.49 m, gestiegen 5 cm. — 3. Juni: 5.60 m, gestiegen 11 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Käß in Karlsruhe.

KOCH'S

ADLER
Nähmaschine
Beste Schnellnäher rotierendes System. Zuverlässig und dauerhaft.
Für Familien und Industrie vorzüglich geeignet.
Actien-Gesellschaft vorm. H. Koch & Co. Bielefeld.
Vorrätig in jedem besseren Nähmaschinen-Geschäfte.

Vorbildungsanstalt für **Militär & Marine**
Stuttgarter, Hasenbergsteige No. 2
Dirigent: Oskar Hanke, Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.
Ausstellungslotterie
der Bäder, Konditor u. verw. Gewerbe.
Ziehung: 30. Juni Mannheim.
25 000 Lose m. Gewinnen M. 12 500
1. Haupttreffer M. 5000 „
2. „ „ 1000 „
3. „ „ 500 „
2 Gewinne à 200 „ 400 „
515 „ „ „ 5600 „
520 Gewinne insges. M. 12 500 M.
Lose à M. 1.—, 11 St. M. 10.—, Porto und Liste 25 Pf. bei K534.2
Carl Götz
Bankgeschäft, Karlsruhe.
Bürgerliche Rechtsstreite. Konkursverfahren.
R. 663. Nr. 2894 IX. Karlsruhe.
Ueber das Vermögen des Schneidersmeisters Jakob Kaffenberger in Karlsruhe, Ebelstraße 7, wurde heute am 31. Mai 1904, vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Franz Geuer in Karlsruhe wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 20. Juni 1904 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wurde zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters,

so wie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Donnerstag, den 23. Juni 1904, nachmittags 4 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Donnerstag, den 7. Juli 1904, nachmittags 4 Uhr,** vor dem diesseitigen Gerichte, Akademiestraße 2 A, 2. Stod. Zimmer Nr. 13, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Juni 1904 Anzeige zu machen. Karlsruhe, den 31. Mai 1904.
Gerichtsschreiber: Gr. Amtsgerichts. Doppé, Amtsgerichtsekretär.
Konkursverfahren.
R. 680. Nr. 2553 II. Karlsruhe.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns David Somburger, hier, Kaiserstr. 22, wurde, da der Gemeinschuldner seine Zahlungen eingestellt hat, heute am 1. Juni 1904, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann Moritz Seiferheld hier wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 4. Juli 1904 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wurde zur Beschlußfassung über:

die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Donnerstag, den 23. Juni 1904, vormittags 11 Uhr,** und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Donnerstag, den 14. Juli 1904, vormittags 11 Uhr,** vor dem diesseitigen Gerichte, Akademiestraße 2 A, 2. Stod. Zimmer Nr. 10/12, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Juli 1904 Anzeige zu machen. Karlsruhe, den 1. Juni 1904.
Gerichtsschreiber: Gr. Amtsgerichts. Doppé, Amtsgerichtsekretär.
Konkursverfahren.
R. 639. Nr. 5346. Mannheim.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Jos. A. Böhm in Mannheim, zurzeit im Landesgefängnis in Freiburg i. B., wurde heute vormittags 11^u Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Fr. König in Mannheim.
Konkursforderungen sind bis zum 26. Juni 1904 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf **Dienstag, den 28. Juni 1904, vormittags 10 Uhr,** sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Dienstag, den 19. Juli 1904, vormittags 10 Uhr,** vor dem Gr. Amtsgerichte Abteil. 13, 2. Stod. Zimmer Nr. 7, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. Juni 1904 Anzeige zu machen. Mannheim, den 30. Mai 1904.
Gerichtsschreiber: Gr. Amtsgerichts. Mohr.
Konkursverfahren.
R. 664. Nr. 5314. Mannheim.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs Karl Kaspar Gaid in Mannheim wurde durch Beschluß Gr. Amtsgerichts Mannheim vom 26. Mai 1904 gemäß § 204 R.-O. eingestellt, weil eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist. Mannheim, den 28. Mai 1904.
Gerichtsschreiber: Gr. Amtsgerichts 13. Mohr.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern abend verschied sanft nach langem, schwerem Leiden im 49. Lebensjahre mein lieber Gatte, unser treubesorgter, guter Vater:

Herr Karl Weyer

Grossh. Bauinspektor.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Bertha Weyer, geb. Scheffelt.
Elisabeth, Hans u. Margarete Weyer.

Karlsruhe, den 2. Juni 1904.

Die Beerdigung findet Samstag den 4. Juni, nachmittags 5 Uhr, in Freiburg statt.

§ 717

Todes-Anzeige.

Am 2. Juni verschied nach kurzer Krankheit unerwartet schnell

Herr Professor A. Schopfer.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen lebenswürdigen Kollegen und tüchtigen Lehrer, dessen Andenken bei uns stets in Ehren bleiben wird.

Tauberbischofsheim, den 2. Juni 1904.

Direktor und Lehrerkollegium
des Grossh. Gymnasiums.

§ 716

Dr!

Unterfertiger C. C. erfüllt hiermit die traurige Pflicht, seine lieben A. H. A. H. und i. a. C. B. i. a. C. B. von dem am 28. V. 04 zu Stühlingen erfolgten Ableben seines lieben a. H.

Meinhard Preuss

(1857)

prakt. Arzt

geziemend in Kenntnis zu setzen.

Der C. C. der Suevia zu Freiburg.

I. A.:
Lehmann.

§ 718

Angorafelle werden gereinigt und aufgefärbt
Färberei **Ed. Printz**, Karlsruhe.

Rechts unmittelbar am Ausgang des Bahnhofes.

Hotel und Restaurant
Stadt Baden
Baden-Baden.

Das ganze Jahr geöffnet.

Feines Touristen- und Familien-Hotel mit bescheidenen Preisen. — Elektrisches Licht, Badezimmer, Garten. — Modernes, neu eingerichtetes Restaurant mit offenem hellem und Münchener Bier. — Mittagessen von 11/2—2 Uhr zu festen Preisen. Inhaber: **Carl Lang**.

Besteht seit 1864

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant **Karlsruhe** Erbprinzenstr. 4
empfiehlt die von Künstlern und der gesamten musikalischen Welt als unübertroffen anerkannten

Flügel und Pianinos

von
Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf.,
Steinway & Sons, Ibach, Kaps, Thürmer
in hervorragend schöner Auswahl.

Ferner:
**Studierinstrumente, Orgelharmoniums
Aeolians — Pianolas.**

Reelle Preise. Fachmännische Garantie.
Umtausch alter Klaviere.
Vorzügliche Ausführung von Reparaturen u. Stimmungen.
Telephon 1711.

Für die Reisezeit.

Motto: Wenn andre Leute schlafen, so tun wir unsre Pflicht.

Denk unsere Devise heißt: „Wir schlafen nicht.“

Anlässlich der beginnenden Reisezeit beehren wir uns den titl. Einwohnern der Stadt **Karlsruhe** unser Institut zwecks Bewachung aller Gebäude in Erinnerung zu bringen.
Erfahrungsgemäß werden gerade in der Reisezeit alleinstehende Wohnungen, Villen etc. von dem beutefürstlichen Gefindel heimgesucht und glauben wir mit der neugetroffenen Einrichtung, bei welcher die Bewachung bei einem Reiseabonnement auch während des Tages erfolgt, einem vielfach empfundenen Bedürfnis abgeholfen und den berechtigten Wünschen der reisenden Einwohner nach größerem Schutz entgegen zu haben.
Die Abonnements müssen auf mindestens einen Monat genommen werden und sind die Preise äußerst mäßig. Für die Zweckmäßigkeit und Zuverlässigkeit unseres Instituts bürgen die bisherigen großen Erfolge, trotz der kurzen Zeit unserer hiesigen Tätigkeit.

Karlsruher Wach- u. Schliessgesellschaft

A. Sachs & Co. (Kommandit-Gesellschaft)

Direktion: Waldstraße Nr. 13.

Telephon Nr. 1417.

Herrenalb

Vielbesuchter Kur- u. Badeort.
Schönster Teil des würt. Schwarzwaldes zwisch. Baden-Baden u. Wildbad.
(Bahnhofstation der Linie Karlsruhe—Ettlingen—Herrenalb.)
Mittl. Höhenlage bis zu 900 m. Prächt. Tannenwälder, Vorzügl. Luft.
Herrliche Spazierwege. Zahlr. Aussichtspunkte. 2 grosse Kuranstalten. 3 Aerie.
Renom. Hôtels, Villen, Privathäuser, Conversations-Haus etc.
Bekannt. Erfolge bei Nerven-, Herz-, Verdauungs-, Stoffwechselkrankheiten etc.
Prospecto gratis durch das Stadtschultheissenamt: **Grüb.**

§ 474

Koffer-Fabrik Eduard Müller

Grossherzogl. Hoflieferant

KARLSRUHE, Waldstrasse 49.

Grosses Lager in Reisekoffern, Reisetaschen, feinen Lederwaren, Touristen-, Jagd- und Sport-Artikeln. Extraanfertigungen. Reparaturen sofort.



Rohrplattenkoffer
Kaiserkoffer.

Rucksäcke, Bergstöcke
Aktenmappen.

Rudolf Wieser

Neuheiten

Buntstieken

nebst Materialien

— in hervorragender Auswahl. —

Anfertigung nach Wunsch in kürzester Zeit.

Reelle, billige
Preise

Aufmerksame
Bedenkung

Kaiserstrasse 153

Ziehung 6., 7., 8. und 9. Juli 1904

zu Freiburg i. Br. 200 000 Lose.

5te Grosse

Freiburger Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Münsters zu Freiburg.

Loose à M. 3.30 Porto und Liste 30 Pfg. extra.

12,184 Geldgewinne, ohne Abzug:

322,500

1 Haupt-Gewinn M. 100,000

1 Haupt-Gewinn M. 40,000

1 Haupt-Gewinn M. 20,000

1 Haupt-Gewinn M. 10,000

1 5000 = 5000

2 3000 = 6000

2 2000 = 4000

3 1000 = 3000

20 500 = 10000

200 100 = 20000

200 50 = 10000

1000 20 = 20000

2000 10 = 20000

8750 6 = 52500

Zu beziehen durch die Generalagentur

Eberhard Fetzer in Stuttgart

und durch die Direktion der Freiburger

Münsterbau-Lotterie in Freiburg i. Br.

In Karlsruhe zu haben bei: Carl Götz, Lotteriebänk, Hebelstrasse 11/15;

Chr. Wieder, Kriegstrasse 3a; C. Wegmann, Waldstrasse 29; Jacob Heppes,

Erbprinzenstrasse 20; Ludwig Michel, Annalienenstrasse 5.

Nächster Tage Ziehung

der sehr günstigen

Grossen Geld-Lotterie

des Strassburger Reitervereins

Ziehung bereits 11. Juni.

Nur Baar Geld!

2152 Gew. ohne Abzug

M. 42 000

1 à M. 10 000

1 à M. 5 000

4 à M. 1000 = 4 000

6 à M. 500 = 3 000

240 zus. = 9 000

1900 zus. = 11 000

Lose à 1 M. 11 Lose 10 M.

Porto und Liste 25 Pf. ver-

sendet das General-Debit

J. Stürmer,

Strassburg i. E. Langstr. 107.,

in Karlsruhe: Carl Goetz,

Hebelstr. 11/15; Chr. Wieder;

L. Michel; Eug. Dahlemann;

J. Heppes.

Leopold Kölsch

Weiss & Kölsch Detail

Karlsruhe

211 Kaiserstrasse 211.

Spezialität:

Herren-Hemden n. M.

Beste Stiz. Beste Stoffe.

Qual. 1903 glatter Einsatz

Mk. 22.— per 1/2 Dtzd.

Stellenaussündigung.

An der

Grossherzoglich Badischen Bau-

gewerkschule zu Karlsruhe

ist

eine Lehrstelle

für einen

Bauingenieur,

der besonders in der Eisenkonstruktion

des Hochbaues und deren stat. Berech-

nung und auf dem Gebiete der Indus-

triebauten bewandert ist, auch einige

Erfahrung in der Konstruktion eiser-

ner Brücken besitzen muß, bis zum

1. November 1904 zu befragen.

Derselbe muß zugleich befähigt sein,

den theoretischen Unterricht in der

Statik und Festigkeitslehre in einer

den Anforderungen einer technischen

Mittelschule entsprechenden Weise zu

erteilen. **§ 588.**

Gediegene Schul- und volle Hoch-

schulbildung, langjährige und vielsei-

tige, praktische Erfahrung sind uner-

lässliche Vorbedingungen.

Der Inhaber dieser Stelle, mit der

die Rechte eines etatmäßigen (pen-

sionsberechtigten) Beamten verbun-

den sind, führt den Titel „Professor“.

Das zu gewährende Gehalt wird nach

je 3 Jahren um 500 M. erhöht, bis

der Höchstgehalt mit Wohnungsgeld

den Betrag von 5900 M. erreicht hat.

Bewerbungen unter Anschlag von

ausführlichem Lebenslauf, beglaubig-

ten Zeugnis-Abschriften und Gehalts-

bedingungen sind bis längstens 20.

Juni d. J. bei der Großh. Direktion

der Baugewerkschule Karlsruhe ein-

zureichen.

Karlsruhe, den 27. Mai 1904.

J. S.

Schlichter.

Großh. Baurat und Professor.

§ 559.2. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-

Eisenbahnen.

Die Fundamente und unbestellbaren

Frachthüter vom 1. Vierteljahr 1904

werden am Montag den 6. Juni d.

J., vormittags halb 9 Uhr und nach-

mittags 2 Uhr beginnend, in unserem

Versteigerungsraum, (Eingang beim

Ettlinger Bahnübergang) gegen Bar-

zahlung öffentlich versteigert.

Ferner werden am Dienstag den

7. Juni d. J., nachmittags 2 Uhr be-

ginnend, im Werkstättehof und auf

dem Holzlagerplatz bei Gottesau ver-

schiedene Lose Abfallholz öffentlich

gegen Barzahlung versteigert.

Karlsruhe, den 26. Mai 1904.

Großh. Verwaltung der Eisenbahn-

magazine.